

Kantorei feiert sich mit großem Konzert

Zum 70. Geburtstag gab es in der Immanuelkirche weihnachtliche Klänge von Bach zu hören.

Von Hartmut Sassenhausen

Feiert eine Person ihren 70. Geburtstag und blickt auf ein erfülltes Leben zurück, wird es ihr niemand verübeln, wenn sie sich genüsslich zurücklehnt und ihren Ruhezustand genießt. Vereine sind da ganz anders gestrickt. Die Kantorei Barmen-Gemarke hat nämlich Solches überhaupt nicht im Sinn. Sie will weiter machen wie bisher. An ihrem runden Wiegenfest – sie gab am 21. Dezember 1946 ihr erstes Konzert – beschenkte sie sich nun selber mit einem anspruchsvollen Konzert. Und wo? Natürlich in ihrem Zuhause, der Immanuelkirche. Sie wurde erst kürzlich in „Kulturzentrum Immanuel“ umbenannt, woran sich allerdings alteingesessene Wuppertaler noch gewöhnen müssen.

Passend zum Datum gab es drei Tage vor dem großen Fest ausschließlich Weihnachtliches zu hören. Die populären ersten drei Teile des Weihnachtsoratoriums (WO) von Johann Sebastian Bach standen auf dem Programm. Gerappelt voll war zu diesem Zweck die Chorpore vor der klangprächtigen Schuke-Orgel. Denn der A-Kinderchor der Antoniusmusik (Einstudierung: Stefan Starnberger) kam vom Alten Markt hinzu und unterstützte die Kantorei tatkräftig. So war es kein Wunder, dass die Sopran- und Altstimmen ein sehr starkes Übergewicht gegenüber den verhältnismäßig wenigen Tenören und Bässen hatten. Die hohen Stimmlagen standen also im



Musiker und Sänger interpretierten die weihnachtlichen Werke mit viel Elan und erhielten im Anschluss an das Konzert dankbaren Applaus.

Foto: Gerhard Bartsch

Vordergrund. Engagiert und konzentriert trugen sämtliche Choristen unter Wolfgang Kläseners Leitung am Orgelpositiv ihre Passagen vor.

Zeitgenössische Musik wurde ebenso präsentiert wie moderne

Vor ihnen saß die Camerata Louis Spohr aus Düsseldorf. Das Kammerorchester gefiel mit einer schlanken Tongebung. Das Continuospiel war dagegen zu verhalten und nicht immer fehlerfrei.

Junge Gesangssolisten wirk-

ten außerdem mit: Nicole Janczak (Sopran), Juliane Wenzel (Alt), Daniel Tilch (Tenor) und Thomas Stiefeling (Bass). Auch sie legten sich mächtig ins Zeug.

Getreu dem Motto der Kantorei, alte mit neuer Musik zu verbinden, gab es nach den ersten beiden Teilen kleine zeitgenössische Einschübe: Enjott Schneiders „O meiner Seelen Zier“ für Bariton, Frauenchor und Ensemble sowie Burghard Schloemanns „Auf die Geburt des Herrn“ für Bari-

ton und Orgel. Auch diese Reflexionen beziehungsweise Kommentare zu den beiden WO-Abschnitten wurden hoch motiviert gestaltet.

So passte es, dass der Schlussakkord des finalen „Jauchzet, frohlocket“ ganz zum Schluss von Chören und Orchester freitonal und so offen intoniert wurde, als hätte das Konzert noch kein Ende gefunden. Also dauerte es recht lange, bis der dankbare Schlussapplaus einsetzte.